

Die Ich-Werdung des Menschen

Vergangene, dekadente und zukünftige Jugendinitiation

Mit einem Anhang zur Lage der Sexualpädagogik in der Schweiz

von Christian Breme

Vergangene Jugendinitiationen

Zwei Stelen aus Buganda, einem ehemaligen Königreich im heutigen Uganda zeigen Szenen des dörflichen Lebens. Im Mittelbereich der einen das Leben der Frauen: Nahrung suchen, Wasser schöpfen, Feuer machen, Kochen, Kinder zur Welt bringen, Kinder ernähren, Kinder pflegen.

Im Mittelbereich der anderen Stele das Leben der Männer, nicht jagend und kämpfend, wie man vermuten könnte, sondern ruhig Pflanzen und Tiere beobachtend.

Hinter den Erscheinungen des täglichen Lebens, so war man sich gewiss, liegt die Welt der Geister und der Verstorbenen, die das Leben tragen, die Fruchtbarkeit und Gesundheit den Pflanzen, Tieren und Menschen schenken und so das Überleben des Stammes sichern. Nur die Schamanen stehen mit ihrem Bewusstsein in beiden Welten, bilden die Brücke. Die eingeritzten Profile im oberen Teil des abgebildeten Knochens zeigen das Haupt des Stammes, den Kabaka, der hier in seiner Schamanenwürde gezeigt wird. Von der einen Seite ist er deutlich mit männlichen Zügen und markantem Kehlkopf, von der anderen mit weiblichen Attributen, einem weichen Profil und Halsschmuck zu sehen. Sein geistiges Wesen steht über dem Geschlechtlichen und über dem Alltäglichen; es ist nach oben in die Sphäre der Geister strahlend geöffnet. Das Leben des Stammes ist eingebettet in das einheitliche Geist-Seele- Natursein. [Bild links] Wir schauen auf bildgewordenes Einweihungswissen. Im Zelt eines Schamanen oder des Kabaka selbst, so darf man vermuten, dienten die Stelen der Unterweisung während der Initiation junger Stammesmitglieder, die nach Wochen der Schulung und Prüfung feierlich in die Gruppe der Erwachsenen aufgenommen wurden. Wer dieses Wissen erworben hatte, trug bei vielen Stämmen als Zeichen der neuen Würde bestimmte Tätowierungen. Ohren, Nasen und Lippen waren oftmals durch Eingriffe verändert, zuweilen mit Ringen und metallischen Stiften versehen.

Eine weitere Skulptur aus Ebenholz zeigt einen Kopf mit auffallender Übersteigerung der Sinnesorgane, von Ohren, Augen, Nase, und Mund. Sie stammt aus dem matriarchalen Stamm der Makonde im heutigen Tansania. Die langen spitzen Ohren lauschen in zwei Welten. Sie gleichen Hasenohren. Sie stehen für die Wahrnehmung der Eingeweihten. Offen für feinstes Rascheln im Unterholz, offen für den Ruf der Tiere, offen für das Wort des anderen Menschen,



Stele - siehe Text

aber auch offen für die Inspiration aus der Welt der Geister, der Verstorbenen. Im linken Auge erscheint das Antlitz des Menschen, der angeschaut wird. Das bleibende Bild zeugt Seelenverbindung: Sei ein Hüter des Anderen!

Die Skulpturen haben einmal in kultischem Gebrauch gestanden.

Ihre Bedeutung erfuhr ich bei der Begegnung mit Emil Schinginika, einem jungen Mann aus dem Stamm der Makonde. Er hatte noch Reste des Stammeswissen seiner Vorfahren.

Ich traf Emil Schinginika im Völkerkundlichen Museum in Köln, wo er 1975 ein Volontariat machte. Sein europäischer Vorname zeugt von der christlichen Mission und dem Herausfallen vieler Afrikaner aus dem all-umfassenden, mythischen Bewusstsein ihres Stammes. Schinginika hatte eine höhere Schulbildung bekommen, dann eine wissenschaftliche Ausbildung. Er wurde später hochverehrter Leiter des Nationalmuseums in Daressalam (Tansania).

Ethnologen sind sich heute einig, dass es Stammesinitiationen in vorchristlicher Zeit auch in den heute so genannten entwickelten Ländern gegeben hat. Man fand Gegenstände und Schmuckstücke, welche solchen Jugendeinweihungen zugeschrieben werden. Wir können bei der nicht nur friedlichen Begegnung mit dem Christentum von denselben Wirkungen ausgehen:



Die tief eingewurzelten Initiationsrituale wurden als heidnisches Brauchtum unterdrückt oder umgeschmolzen und als Taufe und Firmung in den neuen Glauben integriert. Die aufkommende Wissenschaft des 15. Jahrhunderts liess dann auch die christliche Geisteswelt zurücktreten. Naturerkenntnisse prägten mehr und mehr das Zusammenleben. Die folgende Aufklärung, welche die Menschen von den letzten Resten eines mythischen, religiösen und irrationalen Vorstellens befreien wollte, war nicht nur Freiheitsgewinn. Aufgaben stellten sich, welche bis heute nicht befriedigend gelöst wurden. Zu diesen dürfen wir die sorgfältige Begleitung von Kindern und Jugendlichen von einem kindlich-bildhaften (mythischen) in ein aufgeklärtes, gedankengeleitetes Bewusstsein zählen.

Mangelnde Begleitung und dekadente Relikte einer Jugendeinweihung

Fast alle Menschen, die der eigenen Erinnerung an die gewaltige Metamorphose ihres Menschseins vom Kind zum Erwachsenen nachgehen, schildern, dass sie auf diesem Weg über weite Strecken alleingelassen wurden, dass sie keinen Begleiter hatten, keinen weisen Rater, keinen Unterricht, der ihnen die Fragen und Rätsel des Lebens lösen half, niemanden, der sie einfühlsam begleitete durch die körperlichen und seelischen Veränderungen, niemanden, der sie vorbereitete auf ungewohnte Begegnungen mit dem anderen Geschlecht. Es gab in den letzten Jahrhunderten keine Initiation mehr, keine Rituale, keine Unterweisungen, keine innerlich tragenden Bilder, keine Prüfungen der seelischen

Reife. Wir müssten erschüttert stehen vor diesem unfassbaren Mangel an Unterstützung der eigenen Kinder auf dem von seelischen Abgründen gesäumten Weg ins Mann- und Frausein – und das in einer sich selbst als hochentwickelt bezeichnenden Kultur. Wie konnte es zu einem solchen Kultureinbruch kommen? Wie konnte es zu einem Verzicht auf ein wie auch immer geartetes Initiationsprinzip in der Erziehung kommen?

Oder haben sich die Initiationsrituale nur verwandelt? Haben sie den kultisch geschützten Raum verlassen? Sind sie aus dem Halbdunkel des früheren Bewusstseins, aus dem Schutz der Hütte, der Familie, des Stammes in die bewusstseinshelle Öffentlichkeit der modernen Gesellschaft getreten? Wenn es so ist, dann sind damit die früher streng gehüteten Inhalte dieser Unterweisung in eine unsägliche Verflachung und Banalisierung geraten. Wenn auch die für diese Aufgabe aufgebotenen Akteure – wir sprechen seit fünfzig Jahren von Sexualpädagogen – sich um eine meist punktuelle Aufklärung von Kindern und Jugendlichen bemühen, so ist doch nicht zu verhindern, dass Teile des früher verborgenen Wissens von den Plakatwänden, in den Bildern der Illustrierten, in den jederzeit verfügbaren medialen Bildern und Texten unseren Kindern entgegentreten – unaufgefordert, anonym, ohne vertrauenerweckende, ermutigende Worte, ohne menschliche Wärme. Und wo früher Eingeweihte das Wissen so lange hüteten, bis der Zögling die nötige Reife erlangt hatte, scheint heute an vielen Orten jede Rücksicht auf die innere Reife der Kinder abhanden gekommen zu sein. Oft finden in Schulen explizite Aufklärungsveranstaltungen von externen «Fachleuten» statt, zu denen Eltern keine Einwilligung gegeben haben. Und allzu oft müssen diese anschliessend versuchen, ihre verunsicherten oder gar verstörten Kinder wieder zu beruhigen.



Gleichzeitig scheinen immer mehr Menschen von einer jugendlichen Sehnsucht nach Initiation ergriffen zu sein. An vielen Orten werden afrikanisch-schamanische oder indische Rituale angeboten, alte indische Tantra-Rituale oder moderne Rituale, die mit körperlichen Grenzerfahrungen, Alkohol und Sexualität zusammenhängen. Bei den weit verbreiteten Tätowierungen, Piercings und Körperveränderungen können wir ein Wiederaufleben alter Initiations-

praktiken erleben. Zwar liegt im Unterschied zur Stammes-einweihung das Bedürfnis vor, der eigenen Individualität Ausdruck zu verleihen, doch sind die Formen und Bilder auf der eigenen Haut meist Katalogen entnommen, folgen modischem Wandel und sind nicht mit seelischen Reifeprozessen verbunden.

Das Dilemma

Es zeigt sich, dass unsere von Materialismus und Agnostizismus gekennzeichnete Kultur sich ungeheuer schwer tut, die Reifeprozesse von Kindern und Jugendlichen angemessen zu begleiten und vor Abwegen und Übergriffen zu schützen. Tiefster Grund dieser tragischen Situation ist der Umstand, dass die Leugnung alles Spirituellen dem Verständnis der ewigen Individualität des Menschen den Boden entzogen hat. Das Ich als geistiger Wesenskern und sein vorgeburtlicher Ursprung können nicht mehr verstanden werden. Die Existenz eines wesenhaften Ich wird radikal in Frage gestellt:

«In den letzten Jahrzehnten jedoch sind die Biowissenschaften zu dem Schluss gekommen, dass diese liberale Geschichte der menschlichen Individualität pure Mythologie ist. Das einzige authentische Ich ist genauso real wie die unsterbliche christliche Seele, der Nikolaus und der Osterhase. Wenn ich wirklich tief in mich hineinblicke, löst sich die scheinbare Einheit, die wir für selbstverständlich erachten, in eine Kakophonie widerstreitender Stimmen auf, von denen keine mein wahres Ich ist. Menschen sind keine Individuen. Sie sind 'Dividuen'.» (Yuval Harari: Homo Deus, S. 446)

Im Zentrum des von Harari proklamierten Menschenbildes steht die Abstammungslehre. Zur Erklärung der Identität reicht die DNA: «Auch die Zellen in deiner Spucke, deinen Knochen und deinen Haarwurzeln enthalten Kopien dieses Bauplans (...)» (Harari in seinem Jugendbuch: Wie wir Menschen die Welt eroberten)

Als Ersatz für das verlorene Ich tauchte in den letzten zwanzig Jahren dasjenige auf, was die neueste Errungenschaft der Menschheit sein soll: die freie Wahl einer Geschlechtsidentität. Wieviel Energie wurde zur Verbreitung dieser geistleeren Idee und zur Implantation in Gesetzgebungen sowie in die schulischen Aufklärungsprogramme aufgewandt! Doch das propagierte Geschlechterkonzept stiftet in einer Zeit von grosser Orientierungslosigkeit, Jugendeinsamkeit, von Jugenddepressionen und Zukunftsängsten zusätzliche Verunsicherung.

Zukünftige Formen der Jugendinitiation

Hat man vermocht, diesem Gedankengang bis hier zu folgen, so wird man auch die Frage nach den Bedingungen und den Formen einer zukunftsweisenden Begleitung von Kindern und Jugendlichen auf dem Weg zur Selbständigkeit und Beziehungsreife verstehen.

Eine bestimmte Erkenntnis muss den Überlegungen vorausgehen: Eine Einweihung von Jugendlichen bedeutet heute mehr als die Integration in die Familie, in die Gruppe, in die Konfession. Sie verlangt etwas ganz anderes. Es sind im Zeitalter der Individualität nicht mehr die auf Blutsban-

den beruhenden gleichen Empfindungsgewohnheiten und Willensrichtungen gefragt, nicht die Sehnsucht nach Gruppenzugehörigkeit und Anpassung. Darum kann von einem einmaligen Reifeschritt und seiner Anerkennung durch die Gruppe nicht mehr die Rede sein.

Das Ich des heutigen Menschen braucht einen neuen Initiationsschritt, eine Schicksals- oder Selbsteinweihung, durch die erst die Individualität sich selbst finden kann. Für diesen Schritt muss in der Kindheit und Jugend der Grund gelegt werden.

Eine Verwandlung des Initiationsprinzips hat stattgefunden. Nicht der Schamane wird heute gebraucht, nicht die Einweihung in Gruppen. Der Mensch muss sich selbst im Le-

Vortrag zum Thema

Jugend vor dem Nichts?

Signaturen der Gegenwart und der Initiationsimpuls der Waldorfpädagogik

Vortrag von Christian Breme

Freitag 10. Oktober 2025, 20 Uhr

Akademie für anthroposophische Pädagogik

Ruchtiweg 5 - Dornach

Eintritt Frei - Kollekte

**Alle Einnahmen fliessen der Erstellung, dem Druck
und der Übersetzung des Leitfadens zur Beziehungskunde für Waldorf-Schulen zu.**

benslauf initiieren. Wie geschieht das? Das Ideal des freien Menschen muss jedem Heranwachsenden von Jahr zu Jahr deutlicher als Ziel vor Augen stehen. Die Sehnsucht, an der Erdenzukunft mitzugestalten, muss schon in dieser Zeit geweckt werden. Dieses Ideal muss erlebbar sein an reifen Erwachsenen, an lebendigen Vorbildern, an wertvollen Biographien. Die Künste sind geeignetes Übungsfeld für den Selbstentwurf. In der künstlerischen Tätigkeit bestätigt sich die eigene Gestaltungskraft. Als Krönung dieses Individuationsprozesses muss die Selbsterziehung, die lebenslange Schulung der eigenen Erkenntnis-, Empfindungs- und Willenskräfte angesehen werden.

Inspirations- und Kraftquelle für die Erzieher und Begleiter von Kindern und Jugendlichen ist darum die Frage nach deren mitgebrachter Individualität. Wer bist Du und wie kann ich dir bei deiner Erdenreife helfen? Die Ahnung der geistigen Heimat, welche die Kinder noch mitbringen, sollen wir bestätigen. Den ganz individuellen Gestaltungswillen jedes Kindes müssen wir früh erkennen und unterstützen. Die entsprechende innere Botschaft an Kinder und Jugendliche könnte dann etwa so klingen:

Ganz im Inneren trägst Du, wie jeder Mensch, etwas ganz Eigenes, das Du mitgebracht hast bei der Geburt, dein Ich. Dieses Ureigene, was nur Du bist, zu unterstützen, ist unser grösster Wunsch. Wir möchten Dich zu einem wahren Menschen erziehen. (Nicht zu einem Mann oder einer Frau...) Nach einer gemeinsamen Wegstrecke wirst Du die Führung selbst übernehmen. Wir haben das Vertrauen, dass dann Dein Schicksal Dich führen wird.

Wir wissen, dass wir einen jungen Menschen nicht in die Familie, nicht in den Stamm so wie in früheren Kulturen, nicht in das Volk, sondern in die Menschheit aufnehmen sollen. Nicht Stammesregeln oder überkommene Moralvorstellungen sollen ihn leiten. Er selbst wird im einzelnen Fall die Richtung finden, wenn seine eigene Urteilsfähigkeit so stark geworden ist, dass die Ideen, die ihm zufallen, ihn in einen Zusammenhang mit der Entwicklung der ganzen Menschheit stellen.

Elemente einer solchen weisheitsvollen Entwicklungsbegleitung haben sich im Raum der Waldorfpädagogik entwickelt. An bestimmten Punkten des Schullebens konnte das sichtbar werden: Märchen, Kreisspiele und die Geburtstagsgeschichten im Kindergarten, welche jeweils mit dem Blick vom Himmel auf die Erde begannen, greifen die Ahnung einer geistigen Heimat auf und verstärken sie. In der 8. Klasse spricht das Ritual der Jugendfeier des Religionsunterrichtes von einem Ende der Kindheit und schon hier (!) von dem Entlassen-Werden in die grosse Schule des Lebens. Die Beschäftigung mit dem Parzivalepos in der 11. Klasse und die intensive Auseinandersetzung mit der Faustdichtung in der 12. Klasse, die in der Gegenwartsliteratur sicher nicht einen gleichwertigen Ersatz finden, zeigten Umrisse einer modernen Jugendeinweihung, die in Schritten den individuellen Weg durch Irrtum und Schuld zur Erkenntnis einer menschenwürdigen, mitweltverantwortlichen Lebensgestaltung schildert.

Die Situation in der Schweiz

Wo steht die Schweiz, die sich selbst als ein Ort der freiheitlichen Gesinnung begreift, in diesem Feld, das in der westlichen Welt von Dekadenz und Orientierungslosigkeit geprägt ist? Werden Illusionen und Modernismen verfolgt, oder gibt es Ansätze zu einer wirklichen Erziehung zur Freiheit? Zuerst soll die Situation in Bezug auf die staatliche und staatlich geförderte Sexualpädagogik betrachtet werden, dann die Lage der Rudolf Steiner Pädagogik.

Die offizielle Sexualpädagogik der Schweiz unterscheidet sich wenig von derjenigen der Nachbarländer. Sie hat sich angelehnt an die Ergebnisse der internationalen Bestrebungen. Die Grundzüge der neuen Geschlechtsauffassung (Ablehnung der Bipolarität männlich – weiblich zugunsten eines Geschlechterspektrums), die Legalisierung der Ehe für alle, der Kampf um die Selbstbestimmung des eigenen Geschlechts haben sich in nationalen und kantonalen Gesetzgebungen und Bestimmungen niedergeschlagen.

Die Richtung dieser Bestrebungen fand sich bereits in den Standards für Sexualeaufklärung in Europa, herausgegeben von der WHO im Jahr 2010. Früh sollen die Kinder wissen,

dass es verschiedene sexuelle Orientierungen und verschiedene Familienmodelle gibt, dass das Geschlecht wählbar sei. Früh sollen sie in der Lage sein, sexuelle Bedürfnisse zu artikulieren und Grenzen zu verhandeln. Viele der über 365 Unterrichtsthemen, die für sich genommen sinnvoll sein mögen, werden für das heute normale Entwicklungsverständnis viele Jahre zu früh an die Kinder herangetragen. Das mag der Leser in der im Internet zugänglichen Version selbst prüfen.

Das den Standards zugrundeliegende Menschenbild zeigt eine erschreckende Einseitigkeit und einen Mangel an wirklichem Entwicklungsverständnis. Unter der Überschrift Sexualität als zentraler Bestandteil menschlicher Identität heisst es:

«Alle Menschen werden als sexuelle Wesen geboren und müssen ihr sexuelles Potential in der einen oder anderen Weise entwickeln.»

Sexualeaufklärung bereitet Jugendliche auf das Leben vor; insbesondere im Hinblick auf die Anknüpfung und Aufrechterhaltung befriedigender Beziehungen.

Sie fördert die Selbstbestimmung und eine positive Entwicklung der Persönlichkeit.»

Später heisst es: «Kinder haben ein Recht auf eine wissenschaftlich korrekte Aufklärung von Anfang an.»

Nun zeigen schweizerische Schulbehörden oftmals einen Übereifer, wenn es darum geht, diese WHO-Standards umzusetzen. Es wird diese forcierte Gangart von vielen schweizerischen Eltern als etwas erlebt, das nicht ihren Erziehungsintentionen entspricht und einen Eingriff in das Elternrecht darstellt. So kam es in Basel 2007 zur Verteilung einer Sexbox an alle öffentlichen Kindergärten. Ihr Inhalt: Ein Plüschpenis und eine Plüschvagina und bebilderte Aufklärungsliteratur ab fünf Jahre, die Szenen von Beischlaf und Methoden von Selbstbefriedigung demonstrieren.

Immer wieder wurden Eltern von Schulkindern überrascht von expliziten Aufklärungen, die mit ihnen nicht abgesprochen wurden. Noch eben berichteten verschiedene Medien von einem Aufstand der Eltern der 6. Klasse der Primarschule Binzholz in der Gemeinde Wald/ZH: Zwei externe Fachpersonen des queeren Lobbyvereins Achtung Liebe schockierten die Minderjährigen im Alter von 11 – 12 Jahren mit nicht altersgerechten Darstellungen und einer «unhaltbaren Indoktrination im Sinne der Gender- und Transgenderideologie». Die Kinder wurden mit Praktiken von Prostituierten konfrontiert... Bedenken gegen den Konsum von Internetpornographie wurden ihnen ausgedreht. (Weltwoche 26.2.2025, 20min.ch 1.3.2025)

Widerstand gegen eine Frühsexualisierung organisierte sich vor allem im konfessionellen Raum. Der Verein Schutzinitiative bietet Beratung für besorgte Eltern an und gibt fünf mal jährlich ein Informationsblatt heraus. Betont wird jeweils, dass sexuelle Aufklärung ins Elternhaus gehöre und nicht Angelegenheit staatlicher Programme sein dürfe. Es ist zu bedauern, dass es von dieser Seite nie einen Versuch

gegeben hat, Methoden einer angemesseneren Aufklärung – sei es im Elternhaus oder in der Schule – zu entwickeln und zu publizieren.

In der letzten Zeit hat sich das Lehrernetzwerk Schweiz, ein Zusammenschluss von Corona-Massnahmen-kritischen Lehrern zu den Missständen der staatlich geförderten Sexualpädagogik geäußert. Man ist auf der Suche nach Alternativen.

Aufklärung in Rudolf Steiner Schulen

Im Jahr 2005 wurde innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Rudolf Steiner Schulen eine Bewegung ins Leben gerufen, die unter dem Namen Beziehungskunde begann, die Aufgabe der Aufklärung an Schulen zu überdenken und eigene, waldorfpädagogische Ansätze zu formulieren.

Das Bemühen, immer den ganzen Menschen anzuschauen und die Selbständigkeit und die Beziehungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen für das Leben zu stärken, sollte ins Zentrum gerückt werden. Vom Kindergarten bis zur 12. Klasse sollten diese Fähigkeiten durch künstlerische Aktivitäten, durch Gespräche, durch Literatur und anderes geweckt und weiterentwickelt werden. Das Bild der menschlichen Geschlechtlichkeit und der Menschwerdung soll langsam von einem mythisch-märchenhaften Erahnen im Kindergarten und in den ersten Klassen zu einem gedanklichen Begreifen während der Pflanzen-, Tier- und Menschenkunde erwachen. In der 8. Klasse wird dann die Fragen von Empfängnisverhütung, Verhütung geschlechtlich übertragbarer Krankheiten, von Zeugung, Schwangerschaft und Geburt von kompetenten Lehrkräften, von Schulärzten oder Hebammen aus der Elternschaft behandelt. Diese Beziehungskunde verbreitete sich durch Seminare und Buchpublikationen rasch im deutschsprachigen Raum und schlug auch Wurzeln in der französischen Waldorfschulbewegung.

Das Durchtragen dieses Impulses im Schulalltag ist nicht leichter geworden. Obwohl die Rudolf Steiner Pädagogik das Potential hat, diese Aufgabe im Sinne der Darstellung dieses Aufsatzes selbst zu lösen, wurde sie in manchen Rudolf Steiner Schulen aus dem Gefühl der Überforderung wieder professionellen Sexualpädagogen übergeben.

Nun haben verschiedene Autoren die in den vergangenen zwanzig Jahren gemachten Erfahrungen der Beziehungskunde in einem Kompendium von 14 Heften zusammengetragen. Beschrieben sind 95 Impulse für die einzelnen Klassenstufen, einschliesslich Kindergarten. Die Sammlung von hilfreichen Ideen und inspirierenden Beispielen gibt Schulen, die den Impuls der Beziehungskunde verstärken oder neu aufnehmen wollen, ein geeignetes Mittel an die Hand.

Christian Breme

Die Erstveröffentlichung dieses Beitrag erfolgte in:

«Gegenwart», Nr. 3 / 2025
Ballenbühl 473, 3503 Gysenstein
www.zeitschrift-gegenwart.ch.

Spendenaufruf

Der geplante Leitfaden soll sorgfältig und übersichtlich gestaltet und durch Videos auf einem beigelegten USB-stick ergänzt werden. Um die erheblichen Kosten aufbringen zu können, ist die Initiative auf Spenden angewiesen. Ich bitte Sie herzlich um Ihre Unterstützung.
Christian Breme

Sonderkonto:

Schweizer Franken:

CH74 8080 8001 5367 4261 2

Euro-Zahlungen:

DE28 6839 0000 0001 6046 43 (BIC: VOLODE66)

Kontoinhaber: Christian Breme

Vermerk: Beziehungskunde

*



*

Kontakt zu Christian Breme

Christian Breme
Baselstr. 8
4144 Arlesheim
christian.breme@ikarus.ch

*

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.

Rundbriefarchiv:

www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv